



Excerpta ex operibus sancti Augustini
 1. Hälfte IX. Jahrhundert, Mainz
 Vorbesitzer: Johann Baptist Steinmetz
 Pergament
 B: 30,5 cm, H: 43 cm (ursprünglich)
 Mainz, Martinusbibliothek, Inc 334 (F),
 fol. 1^r (oben)/2^r (unten)

Augustinus in einem Band

Mainzer Schreiber kopieren ein Erfolgsbuch des Frühmittelalters

Nam omnia illius habere vel invenire quis possit? – 'Denn wer könnte all seine Werke besitzen oder finden?' Diese rhetorische Frage stellte Eugippius, Autor der Severinsvita und Abt des bei Neapel gelegenen Klosters Castellum Lucullanum in dem Widmungsbrief, mit dem er der Jungfrau Proba einen Codex mit Auszügen aus dem umfangreichen Werk des Augustinus († 430) übersandte.¹ Später wird Isidor behaupten, dass der Kirchenvater so viel geschrieben habe, dass Tage und Nächte nicht ausreichen würden, um seine Werke abzuschreiben oder zu lesen. So verwundert es nicht, dass sich die *Excerpta* des Eugippius das ganze Mittelalter hindurch großer Beliebtheit erfreuten und bereits Cassiodor eine Lektüreempfehlung für das Florilegium ausgesprochen hat.

Das Fragment, das heute in der Martinusbibliothek in Mainz liegt, hat zeitweise als Buchumschlag gedient und ist für diesen Zweck beschnitten worden, wovon der Zeilenverlust in der Mitte des Pergamentblattes herrührt.² Auf der Rückseite des Fragments ist die Initialenligatur CB zu sehen, die auf einen der Vorbesitzer hindeuten könnte. Diese nennen sich an anderer Stelle im gedruckten Kommentar zu Juvenals Satiren. Ob es sich letztlich aber um Caspar Bergman, Christian Beyer oder Christian Beyer den Jüngeren handelt, oder für wen die Kennzeichnung des Buchumschlags mit CB sonst gedacht war, lässt



Initialenligatur CB, um 90° gedreht zum Fragmenttext
Detail Mainz, Martinusbibliothek, Inc 334 (F) fol. 1^r
© Martinus-Bibliothek – Wissenschaftliche Diözesanbibliothek – Mainz

¹ Eugippius, *Epistula ad Probam virginem*, S. 2 in der Ausgabe der *Excerpta ex operibus sancti Augustini* von Pius KNÖLL von 1885.

² Der Gymnasialdirektor Johann Baptist Steinmetz (1797–1851) hinterließ das Fragment gemeinsam mit dem Druck (Signatur: Inc 334), dem es als Einband diente, unter vielen anderen Büchern der ehemaligen Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars. Zum Fragment vgl. auch Jürgen BLÄNSDORF, Die wiedergefundene Bibliothek. Antike und mittelalterliche Autoren in Pergamentfragmenten der Mainzer Martinus-Bibliothek, Mainz 2012, S. 75–79 und Heike GRIESER, Das Eugippius-Augustinus-Fragment, in: *Bibliotheca S. Martini Moguntina. Alte Bücher – Neue Funde*, hrsg. von Helmut HINKEL, Mainz – Würzburg 2012, S. 69–86.

sich nicht mit Sicherheit sagen.³ Imitiert haben dürfte derjenige den etwas über zweizeiligen Initialbuchstaben V, der das Excerptum *DE PERVICACIA QUORUNDAM*... – 'Über die Starrköpfigkeit mancher ...' einleitet. Es setzt mit *Verum* ein und ist im Mainzer Fragment mit der rubrizierten Kapitelzahl CLXVIII versehen.⁴ Die Kapitelüberschrift in Unziale wurde ebenfalls mit roter Tinte geschrieben. Bis auf die Auszeichnungszeilen und -buchstaben steht das Fragment in einer karolingischen Minuskel: Die aufgerichtete Schrift und die Oberlängen von b, d, h, i-longa und l mit linksgeneigten Dreiecksformen erzeugen mit ihren Skalpellschäften das typische Erscheinungsbild der karolingischen Minuskel im Mainzer Stil (z. B. fol. 2^r, vorletzte und letzte Z.: *incredibilia* und *habent*); mit der am Wortbeginn anzutreffenden i-longa (z. B. fol. 2^r, Z. 7: dreimal *ipse*) zeigt sich ein weiteres Charakteristikum, das für Mainz reklamiert wurde.⁵

Die Handschrift ist nur noch im Rest erhalten, aber das reicht, um einen Eindruck von ihrer Größe zu bekommen. Eine moderne Ausgabe des Textes umfasst 1100 Seiten. Man ahnt, was für ein umfangreicher Codex da vorlag. Viele Bibliotheken des Frühmittelalters haben die Vorteile dieses Augustinuskompendiums zu schätzen gewusst. Wer nicht das Wagnis eingehen wollte, ungezählte Textvorlagen zusammenzusuchen, der hatte in seiner Bibliothek einen Augustinus zur Hand.

³ Zu Christian Beyer, dem sächsischen Kanzler, der mit Erasmus, Luther und Melanchthon im Briefwechsel stand, und seinem Sohn vgl. Melanchthons Briefwechsel. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe, Bd. 11, hrsg. von Heinz SCHEIBLE/Corinna SCHNEIDER, Stuttgart-Bad Cannstatt 2003, S. 153 f. Der Name Bonaventura Diterich taucht auch in der Abschrift des Stammbuches von Joachim Strupp auf (Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 1884, fol. 8^r).

⁴ Zur Kapitelanzahl in verschiedenen Handschriften Paolo SINISCALCO, Il numero primitivo degli «Excerpta» di Eugippio, in: *Revue des Études Augustiniennes* 10, 1964, S. 331–342.

⁵ Die Beobachtung zur i-longa bei Wallace M. LINDSAY/Paul LEHMANN, The (early) Mayence scriptorium, in: *Palaeographia Latina* 4 (1925), S. 15–39, hier S. 17–20 und 28–31. Vgl. auch Pascal LADNER, Karolingische Sakramentarfragmente aus Freiburg in der Schweiz. Ein Beitrag zum Mainzer Skriptorium des 9. Jahrhunderts, in: *Palaeographica diplomatica et archivistica. Studi in onore di Giulio Battelli*, Bd. 1, Rom 1979, S. 99–104 [+ 2 Ill.], hier S. 103. Zu den 'Skalpellschäften' vgl. oben, S. 19.